



Abend:

Zeitung.

233.

Donnerstag, am 29. September 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Lebens- und Characterbilder.

(Fortsetzung.)

Julie an Emanuel.

.... 24. März.

Die ersten heitern Augenblicke meiner Genesung sollen Ihnen, theurer Freund, danken für das freundliche Lebewohl, was Sie mir bei meiner Abreise nach der Schweiz zuriefen. Ich sah das herrliche Land zwar nur im Regenschleier des verwichenen Sommers, ward aber demohngeachtet ganz entzückt von der Erhabenheit und Mannigfaltigkeit der schönen Ansichten, welche diese Gegenden dem Auge darbieten. Pestalozzi lernte ich kennen. Wenn Ihre Pflichten es Ihnen erlauben, so bitte ich Sie, reisen Sie zu diesem Engelsgemüth, alles was man Ihnen von ihm sagen könnte, ist so gar nichts gegen eine Stunde der Unterhaltung mit ihm.

Es thut mir weh, Ihnen zu schreiben, daß ich in Ifferten zu krank war, um das Pestalozzi'sche Institut zu besuchen, und daß ich meinen Plan, dort zu lernen, aufgeben mußte; doch meine Krankheit war eine Veranlassung die Güte vieler Menschen in vollem Umfange kennen zu lernen, und das Andenken der jüngst verflossenen Zeit löst sich in ein unaussprechliches Dankgefühl auf, welches nur dadurch getrübt werden kann, daß manche Erwartungen von mir getäuscht wurden. Was Sie durch mich von der Anstalt wissen wollten, haben Sie bereits durch einen Anderen erfahren. Sie werden nun wissen, daß die Anstalt nach Pestalozzi's Idee ein recht vollkommen zweckmäßig eingerichtetes elterliches Haus

darstellen soll und daß sich Ihre Ansichten über Menschenbildung recht wohl mit Pestalozzi's Idee darüber vereinen lassen etc.

Otilie an Emanuel.

.... 27. März.

— — — — Wann wird das Schicksal mir Renata erziehen helfen? Wie viel fehlt, und welche Lücken bemerke ich täglich! Ueber ihre Sinnlichkeit hätten Sie mich wohl beruhigt, aber welche Leidenschaftlichkeit in ihrem ganzen Wesen, welche Unmäßigkeit bei dem Genusse irgend einer Freude!

Können Sie glauben, daß Julie sehr verderblich auf Renata wirkt? Das reine hingebende Gemüth meiner Schwester müßte auf ächte Weiblichkeit vortrefflich einwirken, denn dann berührte sich ihr beiderseitiges Wesen; aber bei Renata, die so wenig Weiblichkeit besitzt, diese versteht sie nicht. Da überhaupt Julie keine Energie hat, um heftige Charactere zu bezwingen, auch viel zu viel Weihrauch streut, ohne zu berechnen warum, und ob es der Mühe werth ist, so stehe ich natürlich bei Renata im Verhältniß meiner Schwester zu ihr, in einer unangenehmen Alternative. Wo Julie lobt, muß ich geradezu tadeln, wo Julie meint, mit der Zeit würde sich manches ändern, da ruft mich die Pflicht vor Gott auf, zu erklären, daß, wo nicht wenigstens der Wille dabei ist, die That schwerlich mit der Zeit reift.

Unbegreiflich ist es mir, wie die besten Menschen in ihren Urtheilen so fehlstreifen können. Caroline